

Rechte Skins zum Töten bereit

Polizei verharmlost

Hamburgs Skinheads werden immer gefährlicher. Einer von ihnen war Ende Juli an der Erschlagung eines türkischen Mannes in Langenhorn beteiligt, ein anderer erschlug am Samstag mit einer roten Pistole vier Ausländerbesucher auf dem 'Chans-Tag'.

„Keine politischen Hintergründe“ sieht die Polizei bei der Tötung des 29-jährigen Mehmet K. in der Nacht zum 24. Juli vor dem Sommerbad in Langenhorn.

Der seit seiner Erkrankung an einem Magengeschwür arbeitslose Türke hatte in dem Lokal 'Bei Romie' in der Fibigerstraße Streit mit drei Jugendlichen bekommen. Angeblich soll er sich abfällig über deutsche Frauen geäußert haben. Die drei ebenfalls arbeitslosen Deutschen erlitten dann (bis zu einer Ranzel) im Lokal mit ihm auch über Ausländerpolitik.

Als Mehmet K. das Lokal verließ, folgten ihm die drei, schlugen und trieben ihn in der Straße Hohe Lieth zusammen. Dann schloffen

sie ihn in ein Gebüsch und zwei von ihnen zerschmetterten ihn mit einem rechteckigen Betonklötzchen den Kopf.

Mehmet K. wurde am nächsten Tag tot aufgefunden. Die drei waren schon in der Nacht von einer Polizeistreife kurz festgenommen worden, weil ein Anwohner den Krach des Streits gehört hatte. Die Polizei ließ sie aber kurz darauf laufen. Als Mehmet K. gefunden wurde, kamen die drei in Haft.

Zwei Tage später enthüllte das 'Hamburger Abendblatt', daß es sich bei einem der Täter, Frank-Uwe P. (20), um einen Skinhead handelt. Er war in Geiselnkirchen bei einem Fußballspiel wegen des Hitler-Grußes festgenommen worden und in Hamburg dabei, als Skinheads zur Hafenstraße zogen, um sich dort mit den Bewohnern/innen anzulegen.

„Er ist unserer Einschätzung nach nicht kein Neonazi, wollte mit dem Hitler-Gruß nur provozieren“, erklärte dagegen der Chef der Staatsschutzabteilung FD 7, Jürgen Stamerat. Die Ermittlungen

in diesem Fall, werden nicht nur von der Mordkommission, nicht auch von der politischen Polizei geführt. „Wir wollten den Türken fertigmachen“ hatte Frank-Uwe P. bei der Vernehmung ausgedrückt.

Die Skinheads werden von den Hamburger Behörden lediglich als Provokateure gesehen. Oberhalb der eindeutig rechtsradikalen Thesen vertreten, teilweise der Aktionsfront 'Nationaler Sozialisten' (ANS) angehören und für Neonazi-Treffen Schutztruppe stellen, wird ihr rechtsradikaler Hintergrund als nebensächlich angesehen.

Immer wieder rücken sie gegen Zielpunkte der linken Szene vor. In Lübeck gab es regelrechte Belagerungen des Kneipe 'Alternative', in Hamburg versammelten sie sich meist nach Fußballspielen im Lokal 'Rattenkeller' (Davidstraße), um die Hafenstraße anzugreifen. Daß sie dabei auch scharfe Schußwaffen mit haben, wie jetzt am Samstag, ist allerdings eine neue Qualität.

INZ 6-8-85, S. 15